

Od  
1410

GDANSKA Z

Oct 1410

80

# Sende / Schreiben /

Betreffend

Das / nach 100. Jahren / erneuete

# H O S S I M O R

der Stadt Danzig.

An die Liebhaber der Römi-  
schen Gebäude.

Anno 1689. den 1. Aug.



D A N Z I G /  
Druckts David Friedrich Rhet.



Handwritten text, likely a title or header, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly a name or a short phrase, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly a date or a reference, appearing as a faint, mirrored impression.

Large block of handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression, possibly a list or a detailed entry.

Handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression.

E. XV 52

XXVII 575

hic not.

Large block of handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, appearing as a faint, mirrored impression.

**S**hr/ die daß alte Rom/ und auch daß Neue kennt/  
Die Ihr von beyder Zeit die grossen Wercke wisset/  
So die gelahrte Welt als Wunderwercke grüßet/  
Und die auch Thule selbst bey ihren Nahmen nennt/  
Komt/ wann ihr nun genung die Grosse Stadt betrachtet/  
Und sehet auch mit mir daß Edle Danzig an/  
Daß unser Preussenland mit rechte schätzen kan/  
Wovor Aulonien sein Rom bisher geachtet.  
Doch Danzig ist nicht Rom/ es stellet sich nicht vor/  
Drumb zeig' ich/ was ihr seht/ allein sein Hohes Thor.

Wie dieses schöne Werck in erster Bölle stund/  
Hatt' ihm der Pohlen Reich ein Grosses Haupt erwehlet/  
Daß seine Crohn hernach der Gothen Thron vermählet/  
Es herschte schon ein Jahr der Dritte Sigismund.  
Wir dürffen nicht die Zeit der Nach-Welt weiter nennen/  
Wir sagen nur allein/ es ist daß Grosse Jahr/  
Dem aller Wunder Lauff vorher verkündigt war/  
Wo nicht der Erden Band sich möchte selbst zertrennen:  
Daß Jahr/so Spanien klein/und England groß gemacht/  
Hat diesen Bau zu erst in seinen Stand gebracht.  
Rom

Rom rühme / wie es will / und sage diß und daß /  
Wer dieses Werck erbaut / wer jenes fortgetrieben ;  
Hier hat die Eitelkeit auff keinen Stein geschrieben :  
Das grub Praxiteles, und dieses Fidias.  
Es ist diß grosse Thor gnung durch sich selbst erhoben /  
Ob es gleich nirgend nicht mit stolzen Titeln prahlt /  
Es steht auch schon der Welt in Büchern abgemahlt /  
Was darff ich es denn viel durch schlechte Reyne loben ?  
Gnung / weil man dieses Thor / das Hohe Thor genent /  
Hat Febus seinen Kreyß schon hundertmahl durchrent.

Was aber gehet nicht in so viel Jahren ein /  
Was reisset nicht die Zeit mit ihren Armen nieder ?  
Sie schleicht der Grossen Welt auch durch die stärcksten  
Glieder :

Was auffgebauet wird / muß eingerissen seyn.  
Womit das Alterthum den Himmel stützen wollen /  
Dient igt zum Pflaster kaum der tieffsten Unter-Welt :  
Was Nero mauren ließ / Severus auffgestellt /  
Hub nicht daß Haupt empor / als weil es fallen sollen ;  
So findet man nicht mehr des einen güldnes Haus /  
Und von des andern Burg ist weder Stein noch Grauß.

Diß

Diß ungeheure Thier / Bergängligkeit genant /  
Wolt auch die Zähne schon in diese Mauren setzen /  
Es fing ihr Schön = seyn an von aussen zu verlegen /  
Vielleicht / weil es den Leib zu starck zu seyn befand.  
Man sahe / wo der Schwam hatt' überher gestrichen /  
Der Schwam / der alles bald durchnezet und durchbohrt /  
Man sah' entblöset und leer hie den / dort jenen Ohrt /  
Wo / auß der Schrifftē Zahl / Zahl und auch Schrift gewichē ;  
Es schien / als traurete der Marmor = gleiche Stein /  
Daß er so früh ihm selbst sein Grabmahl sollte seyn.

Indessen sehn der Stadt gepriesne Häupter auff /  
Und sehen daß es Zeit / der Zeit zu widerstehen /  
Man läßt die Wachsamkeit dem Strohm entgegen gehen /  
Und hemmet in der Zeit / der Zeiten Wanckel = Lauff.  
So zeigen sie uns recht die Macht der klugen Sinnen /  
So stellen Sie ans Licht / was weises Sorgen kan.  
Denn was vermag die Zeit / und grieff sie alles an ?  
Es lehrt Behutsamkeit auch selbst dem Tod entrinnen /  
Und was der Zeiten Fuß zertritt / zerreißt / zerbricht /  
Wird durch der Klugheit Hand bald wieder auffgericht.

So siehet Rom annoch/ was aus Egypten kam/  
Es siehet hie und da die grossen Seulen glänzen/  
Weil Sixtus Wunder that/ sie wieder zu ergänzen/  
Der diese Wunder- Werck auß tieffer Erden nahm.  
So sieht es Cesti Grab; Diß wäre längst begraben/  
Nahm Alexander sich nicht vormahls seiner an;  
Ja daß das Pantheon noch heute stehen kan/  
Sind erst Eugenii/ hernach des Pii Gaben:  
Und tausend Wercke mehr umbhüllte noch die Nacht/  
Wann sie der Römer Hand nicht hätt ans Licht gebracht.

So sehn wir wieder auch die fast verlohrene Schrift/  
Die den Oraclen gleich/ und höher noch zuschätzen;  
Wir lernen hier/ worauff die Reiche fest zu setzen;  
Und was daß grösste Glück der grössten Städte stift.  
O Worte/ welche man mit Golde billig schreibet/  
Die Gold/ und Diamant an Würden übergehn/  
O Schrift/ die Würdig ist im Circkel nur zu stehn/  
Dem selbst die Ewigkeit die Zeiten einverleibet!  
Hier sehe Momus selbst: Daß alles recht und gut/  
Was man zur Nutzbarkeit des Vaterlandes  
thut!

O Rom!

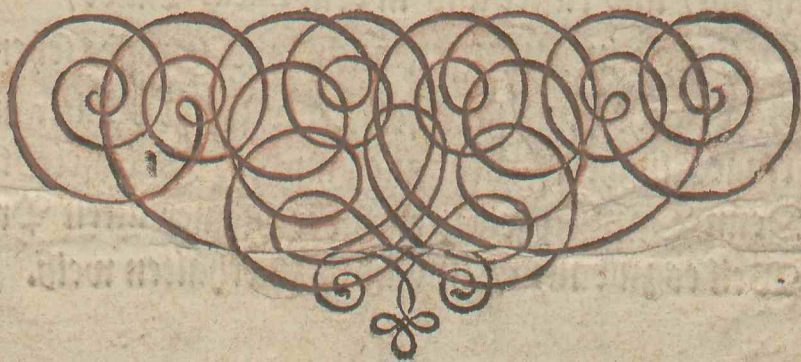


O Rom! wann stets bey dir der Väter Fleiß gewacht/  
Auff den Mein Danzig darff der Wolfahrt Seulen bauen/  
Man hätte noch vielleicht daß Alte Rom zu schauen/  
Es wäre noch dein Glantz auff unsre Zeit gebracht.  
Man fragte nicht umbsonst / was diß und das gewesen/  
Wo des Mecenas Thurn / und Cefars Bogen stund/  
Wo des Flaminius, und auch der Freyheit Grund?  
Davon man nichts mehr hat / als Nahmen nur zu lesen;  
Und was der Hunnen Grim halb-leiche nach sich ließ /  
Daß wiese noch die Pracht / die es vor Zeiten wies.

Nun geht / die ihr vermeint / daß nichts den Römern gleich/  
Daß Kunst und Wissenschaft nur bey den Alpen blühen /  
Ihr sehet hier / was selbst den Römern vorzuziehen /  
Ihr sehet hier / wie dort / der Weißheit Wunder - Reich:  
Geht hin / und ruffet aus in dem Eneas - Lande /  
Daß man in Preussen auch was Grosses sehen kan /  
Geht / geht / und saget selbst der stolzen Tiber an;  
Es trage Klugheit Frucht auch an dem Weichsel Strande.  
Denn Danzig zeigt euch der Römer alten Preis /  
Weil es zu bauen / und auch zu erhalten weiß.

Du

Du aber / Grosses Thor / zum Schutz und Pracht  
erbaut /  
Laß nichts / was Schaden heißt / durch deine Pforten gehen /  
Es müssen stets bey Uns die drey Geschwister stehen /  
Die man in deiner Höh' in neuem Golde schaut.  
Was sag ich? solten wir nicht alles Glück besitzen?  
Es wachet ja umb uns der Väter weise Schaar /  
Und was hat Fried und Ruh und Freyheit vor Gefahr.  
Nach dem JOANNES Selbst wil unsre Löwen  
schützen.  
Weil Gottesfurcht und Recht sich Uns verbunden hat /  
So stehet Danzig's Thor / es steht die ganze  
Stadt!



2

LIBRARY